

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

wird weggeführt.) Wie steht's, Mylord? wie steht's ums Gesicht?

Kornwall. Ich hab' eine Wunde bekommen — Geh mit mir, meine Gemahlinn — Werst diesen blinden Bösewicht hinaus — werst ihn auf den Mist — Regan, ich blute sehr; diese Wunde kömmt sehr zur Unzeit — Gieb mir deinen Arm —
(Kornwall, von Regan geführt, geht ab.)

1. Bedienter. Wenn es diesem Manne wohl geht, so will ich mir nicht bange seyn lassen, ich mag noch so viel Böses begehen.

2. Bedienter. Und wenn sie lange lebt, und am Ende natürlichen Todes stirbt, so werden alle Weiber zu Ungeheuern werden.

1. Bedienter. Wir wollen dem alten Grafen nachgehen, und den wahnwitzigen Bettler auffuchen, daß er ihn leite, wohin er will. Seine herumirrens de Tollheit läßt sich zu allem brauchen.

2. Bedienter. Geh du; ich will etwas Glachs und Eyerweiß hohlen, um es auf sein blutendes Gesicht zu legen — Nun, der Himmel steh ihm bey!
(Sie gehn verschiedentlich ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein freyes Feld.

Edgar allein.

Edgar. Immer besser, so verachtet zu werden,

und zu wissen, daß man's wird, als im Grunde verachtet zu seyn, und sich doch schmeicheln zu lassen! Das ärmste, niedrigste, vom Glück verworfene Geschöpf lebt doch immer noch in Hoffnung, nicht in Furcht. Die kläglichste Veränderung trifft nur die Glücklichen; die Unglücklichen können nicht anders als zum Lachen übergehen. Willkommen denn, du unkörperliche Lust, die ich umfasse! Der Unglückliche, den du unter die Elendesten hinunter geweht hast, ist deinen Stürmen nichts mehr schuldig — Aber, wer kommt da? — (Gloster, von einem alten Manne geführt.) Mein Vater? — gleich einem Bettler geführt? — Welt, Welt, o! Welt! — Wenn deine seltsamen Abwechselungen dich uns nicht verhaßt machten, so würde das Leben nie unter der Last des Alters erliegen.

Alter Mann. O! Mein guter Lord, seit achtzig Jahren bin ich bey Euch und Eurem Vater als Verwalter im Dienste gewesen.

Gloster. Geh, geh fort — Geh deiner Wege, guter Freund. Dein Verstand kann mir nichts nützen, und dir könnt' er schädlich seyn.

Alter Mann. Ihr könnt ja den Weg nicht sehen, den Ihr geht.

Gloster. Ich habe keinen Weg, und bedarf also keiner Augen; ich strauchelte, als ich noch sah. Wie oft lehrt die Erfahrung, daß unser Mangel unsre Sicherheit, und selbst unsre Bedürfnisse, unsere Vortheile werden! — O! theurer Sohn Edgar, unglücklicher Gegenstand des Zorns deines betrog-

nen Vaters! daß ichs doch noch erlebte, dich in meinen Armen zu fühlen! Dann wollt' ich sagen, ich habe wieder Augen!

Alter Mann. He! Wer ist da?

Edgar. (für sich) Ihr Götter, wer kann sagen: Ich bin der Elendeste? — Ist bin ich noch elender, als ich jemals war.

Alter Mann. Es ist der arme tolle Thom's.

Edgar. (beyseite) Und doch kann ich noch elender werden; das größte Elend ist noch nicht da, so lange man noch sagen kann: Dieß ist das größte.

Alter Mann. Guter Freund, wo gehst du hin?

Glo'ster. Ist es ein Bettler?

Alter Mann. Ein Toller und Bettler zugleich.

Glo'ster. Er hat noch einige Vernunft; sonst könnt' er nicht betteln. In dem Ungewitter der letzten Nacht sah ich solch einen Bettler, welcher machte, daß ich den Mensch für einen Wurm hielt. Meines Sohns Erinnerung kam mir dabey in die Seele; und doch war meine Seele damals kaum Freund mit ihm. Ich habe seitdem mehr erfahren. Was Fliegen den muthwilligen Knaben sind, das sind wir den Göttern; sie tödten uns zu ihrem Zeitvertreib.

Edgar. (für sich) Wie kann das seyn? — Schlecht ist das Handwerk, bey einem Leidenden den Narren zu spielen; man ärgert sich und andre dabey — Gott helf dir, lieber Herr!

Glo'ster. Ist das der nackende Mensch?

(Zwölfter Band.) 8 f

Alter Mann. Ja, Mylord.

Glo'ster. So bitt' ich dich, geh. Thu mir aus alter Freundschaft den Gefallen, den Weg nach Dover eine oder zwey Meilen voraus zu gehen, und bring etwas zur Bedeckung dieses armen nackten Menschen, den ich bitten will, mich zu führen.

Alter Mann. Ach! Mylord, er ist wahnwitzig.

Glo'ster. Die Zeiten sind nun einmal so böse, daß Wahnwitzige die Blinden leiten. Thu, was ich dir gesagt habe, oder thu lieber, was du willst. Vor allen Dingen, geh fort.

Alter Mann. Ich will ihm den besten Anzug bringen, den ich habe; mag's doch gehn, wie es will.

(Geht ab.)

Glo'ster. He! du nackter Mensch!

Edgar. Den armen Thoms friert. (beiseite)
Ich kann mich nicht länger verstellen.

Glo'ster. Komm hieher, Freund.

Edgar. (beiseite) Und doch muß ich — (laut)
Gott behüte deine lieben Augen; sie bluten.

Glo'ster. Weißt du den Weg nach Dover?

Edgar. Hecken und Raine, Fahrweg und Fußsteig. Der arme Thoms ist um seine guten Sinne gekommen. Gott behüte dich, du ehrlichen Mannes Sohn, vor dem bösen Feind. Fünf böse Geister sind auf einmal in dem armen Thoms gewesen; Obidit, der Geist böser Lust; Hobbiditanz, der Fürst der Taubheit; Mahu, des Stehlens; Mordo, des Mordes; und Flibbertigibbet, der Grimassenteufel, der seither die Kammerjungfern und

Studenmädchen besigt *) — Gott helf dir, lieber Herr!

Glo'ster. Hier, nimm diesen Beutel, du, den des Himmels Plagen allen Streichen des Unglücks ausgesetzt haben. Daß ich elend bin, macht dich desto glücklicher — Verfähret immer so, ihr Götter! Laßt den reichen, von Ueberfluß und Wollust berauschten Mann, der euren Befehlen Trotz bietet, der nicht sehen will, weil er nicht fühlt, laßt ihn schleunig eure Allmacht fühlen! Dann würde Freygebigkeit die Unmäßigkeit dämpfen, und Jedermann genug haben. Weißt du Dover?

Edgar. Ja, Herr.

*) Shakespeare läßt den Edgar, in seiner verstellten Rafferey, öfters auf einen niederträchtigen Betrug einiger Englischen Jesuiten zielen, die damals das gewöhnliche Gespräch in Gesellschaften waren, weil eben damals eine von dem nachmaligen Erzbischof von York, Dr. Harsenet, mit grosser Kunst und Stärke geschriebene Geschichte derselben zum Vorschein kam. Diese Jesuitische Komödie wurde zur Zeit der berühmten Spanischen Armada gegen England gespielt, und hatte zur Absicht, zur Beförderung des Spanischen Vorhabens, Proselyten unter dem Pöbel zu machen. Die vornehmste Scene war in der Familie eines Catholiken, Edmund Pecham, wo zwey männliche und drey weibliche Bediente für besessen ausgegeben, und von gedachten Priestern in die Kur genommen wurden. Indes wurde der Betrug verrathen. Die fünf Teufel, von denen Edgar spricht, sind eben die, von denen die eben gedachten fünf Bedienten besessen seyn sollten. Warburton.